

# Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

37. Jahrgang.

Nr. 9.

Neuenbürg, Dienstag den 21. Januar

1879.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Ausnahme.

### Amtliches.

K. Oberamts-Gericht Neuenbürg.

### Zurückgenommen

wird der am 14. Dezbr. v. J. gegen Ferdinand Ernst von Bruchsal erlassene Vorführungsbeehl.

Den 17. Januar 1879.

Untersuchungsrichter  
K l u m p p.

### Bekanntmachung.

Am 14. d. M. Nachmittags 4 Uhr wurde in der Nagold zwischen dem Kupferhammer und der Gemeinde Dillstein die Leiche eines Mannes von etwa 50—52 Jahren gelandet, deren Identität bis jetzt nicht festgestellt werden konnte.

Die Leiche ist 1 m 70 cm groß, hat anles etwas melirtes Kopfhaar, braunen Schnurrbart, war mit einer kurzen Jacke, Weste und Hose von grauem Halbwollstoff und einem Paar vordergeblätternen kalbledernen Rohrstiefeln bekleidet, deren Sohlen und Abfäße mit gleichen Kopfnägeln beschlagen sind.

Im Besitz der Leiche fand sich ein Taschmesser und ein messingenes Zündholzbüchsen vor und auf dem rechten Vorderarm war ein Zeichen, (Winkelmaß und Zirkel vorstellend,) sowie der Name Steus blau eingekätzt.

Spuren einer gewaltsamen Todesart sind an dem etwa 6—8 Tage im Wasser gelegenen Leichnam nicht zu konstatiren und liegt hier wahrscheinlich ein Selbstmord oder ein Unglücksfall vor.

Wir ersuchen alle diejenigen Behörden und Private, welche über die Person des Verunglückten Mittheilung machen können, uns ungesäumt hiedon Kenntniß zu geben.

Pforzheim, 17. Jan. 1879.

Gr. Bezirksamt.

Deitigsmann.

Forstamt Altenstaig.

Revier Simmersfeld.

### Stammholz-Verkauf

am Dienstag, den 28. Januar d. J., von Vormittags 11 Uhr an in Simmersfeld in der Sonne aus dem Staatswald Unterer Kleinhummelberg: 2289 Stämme Nadel-, Lang und Klobholz mit 1155 Fm. (durchaus Rothforchen).

### L o f f e n a u.

Um das Schuldenwesen des Friedrich Braun, ledigen Tagelöhners von hier, mit Sicherheit erledigen zu können, werden dessen unbekante Gläubiger aufgefordert, innerhalb 10 Tagen ihre Forderungen beim hiesigen Gemeinderath einzureichen und zu erweisen, widrigenfalls sie sich etwaige Nachtheile selbst zuschreiben hätten.

Den 16. Januar 1879.

Gemeinderath.

Vorstand: D r e c h s l e.

### Privatnachrichten.

Feine, fette

### Schweine,

leicht und schwer, sind immer zu haben im Badischen Hof.

Pforzheim den 15. Jan. 1879.

Heinr. Ziegler

Nächsten Donnerstag bringen wir

### Bieh

in den „Grünen Hof“ nach Gräfenhausen.

Gebrüder Dreifuss.

Neuenbürg.

### Neue Backmulden

hat zu verkaufen

G. Fischer, Glaser.



E. Büxenstein, Neuenbürg.  
Anton Selnen, Pforzheim.

Unterkollbach  
Gemeinde-Bezirks Igelstöck.

### Hochzeit-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, alle unsere Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 23. Januar d. J.

in das Gasthaus zum Hirsch in Oberkollbach

freundlichst einzuladen.

Johannes Stahl,

Sohn des + Schultheißen in Oberlengenhardt.

Dorothea Kusterer,

Tochter des + Gottlieb Kusterer, Bauers in Unterkollbach.

P f o r z h e i m.

Große Auswahl

fertiger Betten, Bettfedern und Flaum,  
alle Sorten Möbel, in massiv und lackirt,

sowie sämmtliche

### Aussteuerartikel

empfiehlt zu staunend billigen Preisen

N. Kander, Schloßberg A 7.

Auf eine hochfeine neue Feder (Landrupf) zu 3 M 20 S pr. Pfd. mache ich besonders aufmerksam.

# LIEDERKRANZ NEUENBURG. ABENDUNTERHALTUNG mit TANZVERGNÜGEN

Samstag den 25. Januar

im Gasthaus zur SONNE.

Geehrte Einwohnerschaft wird hiezu freundlichst eingeladen.

Alle Gönner und Freunde des Liederkranzes sind willkommen.

Musik durch die hiesige Stadtkapelle.

Anfang 7 Uhr. Entrée 1 Mark.

## Baumwollgarne

empfehle ich zu folgenden Preisen:

ungebleichte Medio-Water

Nr. 6-8 à 70 S, Nr. 10 à 72 S,

ungebleichte Trossel-Water

Nr. 6-8 à 80 S, Nr. 10-12 à 82 S,

gebleicht, blau und türk.-roth  
im Verhältniß eben so billig.

G. F. Acker  
in Calw.

Neuenburg.

## Mehlsuppe

heute Dienstag im Schwanen,  
wozu einladet

Chr. Hagmayer.

## Kronik.

### Deutschland.

Die Stimmen aus Süddeutschland, welche für die Beibehaltung der bisherigen Zollpolitik sich aussprechen, mehren sich. So hat sich in Mannheim zur Abwehr der Schutzöllner ein Verein zur Förderung der Handelsfreiheit gebildet, dem bereits eine große Anzahl der bedeutendsten Mannheimer Firmen beigetreten sind. Handel und Industrie dieser Stadt und ihrer Umgegend verdanken ihre Blüthe zum großen Theil der freien Handelsbewegung, deren Beschränkung durch Schutzölle und Zoll formalitäten zu empfindlich berühren müßte. Für den hochentwickelten Mannheimer Getreidehandel ist die Erhaltung des freien Verkehrs in Getreide geradezu eine Lebensfrage.

Pforzheim, 18. Jan. Trotz aller Aufforderungen stehen mehr als für 100000 Mark alter in Guldenwährung lautender Noten der Bank für Süddeutschland aus. Diese Scheine werden nur noch bis zum 1. Juli d. J. eingelöst. (Pf. B.)

Leimen, 13. Jan. Die „Pi. Post“ theilt von hier folgende Herzensgeschichte mit: Die seit längerer Zeit hier schon sehr große Kindersterblichkeit war neuerdings noch gestiegen; in einem Hause waren in kurzer Zeit zwei Kinder schnell weggestorben. Da entdeckte ein erleuchtetes Gemeindeglied den Grund des großen Sterbens und befiel natürlich seine Entdeckung nicht für sich: die Kinder sind verhezt, so ging es bald von Mund zu Mund in der Menge der Gläubigen. Nun galt es aber, die Heren selbst zu finden,

die das Unheil angestiftet. Auch hiesfür wußte der kluge Entdecker guten Rath. Ein Sieb sollte sein Zauber mittel sein; dasselbe sollte auf der Straße in's Rollen gebracht werden und durch die Richtung seines Laufes die Häuser der Heren bezeichnen. In stiller Abendstunde wurde die Sache in Scene gesetzt und fünf Frauen durch das ihren Häusern zurollende Sieb als Heren ausfindig gemacht. Vor ein paar hundert Jahren hätte man schnell den Scheiterhaufen zugerüstet; Dank dem Fortschritt der Zeiten ging's in Leimen glimpflicher ab. Aber arg genug ging es hin und her mit Schelten und Janken. Zuletzt bekam das Gericht noch mit der Sache zu thun, dessen Hilfe die von der öffentlichen Meinung in ihrer Ehre geschädigten fünf Frauen anrufen mußten. Der Anstifter des Unfalls wurde mit mehrwöchentlicher Haft bestraft und auch seinen Theilnehmern und Gehilfen ein entsprechender Denkfettel gegeben.

Lahr, 14. Jan. Bei einer gestern in Brisingen abgehaltenen großen Weinversteigerung wurden sämtliche Weine trotz der schlechten Zeiten allsämlich zu sehr guten Preisen abgesetzt. Bessere Jahrgänge waren mit 113 M bis 129 M der hl bezahlt worden, so daß anstatt des Anschlags von 80000 M die Summe von 110000 M erlöst wurde. Die Städte Ulm und Stuttgart sollen laut Bericht der „L. Z.“ durch Käufer auch recht gut vertreten gewesen sein.

Mittwoch, 22. Januar findet eine bei uns unsichtbare Sonnenfinsterniß statt, welche um 9 36 Morgens beginnt und 3 23 Abends endigt.

### Württemberg.

Zum Unterstützungswohnsitz-Gesetz. Auf eine Wirkung des Gesetzes, welche wenigstens in einem Theil unseres engeren Vaterlandes zutrifft, und welche nach unserer Beobachtung jedes Jahr weiter um sich greift, erlauben wir in diesen Blättern aufmerksam zu machen. Lichtmeß ist vor der Thür, derjenige Zeitpunkt, wo die Diensthöten am häufigsten ihren Platz wechseln. Dieser Wechsel ist seit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ein viel häufigerer geworden als früher, und wird künftighin in jedem einzelnen Bauernhause alle zwei Jahre eintreten, und zwar auch in dem Fall, wo man mit dem Knecht und der Magd vollständig zufrieden ist. Warum werden sie weggeschickt? Antwort: Damit sie nicht in dem Bauernorte ihren

Unterstützungsgewohnheit erwerben. Man muß das Gewicht der öffentlichen Meinung in solchen kleinen eng geschlossenen Gemeinden kennen, um zu verstehen, daß der Einzelne, auch wenn er seine Diensthöten behalten wollte, dieses einfach nicht kann. Wir haben sogar aus glaubwürdiger Quelle vernommen, daß da und dort der Matador eines solchen Dorfs einen Bauern aufs Rathhaus beschied, und ihm bedeutete, er habe seinen Knecht zu entlassen, weil dieser sonst der Gemeinde unheimfalle. Da hilft dann natürlich kein Widerstreben. Daß solche Handlungsweise nicht in der Absicht des Gesetzes liegt, ist kein Zweifel, aber eben so gewiß ist es, daß sie eine Wirkung desselben ist. Und auch das wird nicht wohl bestritten werden, daß diese Wirkung unsere sozialen Verhältnisse nicht bessert. Die Diensthöten müssen sich mit Recht über die Härte und Herzlosigkeit ihrer Dienstherrn beklagen und die letzteren schaden sich selbst durch diese Handlungsweise, ja sie werden durch ihre Mitbürger dazu gezwungen sich den Schaden zuzufügen. Was ist namentlich für ein großes Bauerngut nicht werth, treue ergebene Diensthöten zu haben. So aber wird die so wohlthuende, in sittlicher und ökonomischer Beziehung so erfreuliche Erscheinung, daß ein Knecht ein Jahrzehnt, ja ein halbes Leben in einem und demselben Hause dient und seines Herrn Gut wie sein Eigenthum behandelt, bald in das Reich der Sage gehören. In einzelnen Fällen hilft man sich auch damit, die Diensthöten auf 6 bis 8 Wochen fortzuschicken und dann wieder anzunehmen, ein Beweis dafür, wie man die Gesetze zu umgehen verheißt; aber lange wird dieses pfiffig ersonnene Hilfsmittel nicht vorhalten, denn die Diensthöten werden bald merken, daß sie eben dadurch um das jedem Menschen so notwendige Heimathrecht gebracht werden, daß es ihnen nicht mehr vergönnt ist, sich zur Familie zu rechnen. (S. M.)

Stuttgart, 13. Jan. Eine sehr große Zahl Gewerbetreibender beschloß gestern in einer Versammlung die Wiedereinführung der Lehrlingsprüfung auf Grund folgenden Programms: §. 1. Veranstaltung von Prüfungen im Frühjahr und Herbst, um Kenntniß und Fertigkeit des Lehrlings zu untersuchen, denselben anzusprechen, während der Lehrzeit fleißig, strebsam zu sein, um später die Prüfung zu bestehen, ihm das Gefühl der Angehörigkeit zu seinem Gewerbe einzupflanzen und den Arbeitgebern zu genossenschaftlicher Verbindung zu geben. §. 2. Die Prüfung ist mündlich und schriftlich. Die Prüfungskommission besteht aus vier Mitgliedern des betreffenden Gewerbes, einem Lehrer der städtischen Gewerbeschulen, einem Ausschußmitglied des Gewerbevereins und einem Vorsitzenden, den die kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel bestimmt. §. 3. Die Kommission bestimmt die auszuführenden Arbeiten, entweder vollständiges Arbeitsstück oder den Theil eines solchen. Es ist darauf zu achten, daß möglichst wenig Aufwand an Zeit und Geld erfordert wird. §. 4. Die Fertigung der Arbeit erfolgt gewöhnlich in der Werkstätte des Lehrherrn unter Kontrolle der Kommission; der Lehrherr gibt das Besprechen, dem Lehrlinge hierbei Hilfe zu leisten. §. 5. Die mündliche Prüfung ist öffentlich und

erstreckt sich auf... werbes, die die wichtig... dungs... Numel... der Prü... stellung... recht gut... Die Gepr... ihre Prü... lich bekann... Die I. R... der Zentr... finden un... Arb... Das Arbe... Nr. 15, n... sten Anst... werden d... Weiße die... Unterstütz... wie wir h... 20 Taus... worden, u... Mangels... früheren... 10 Taus... erhalten... Unterstütz... um Arbe... gegenwärt... reoduzirt... dieses Bur... und gemei... nehmunge... werth, un... zig auf... die Unter... merbetreib... Leo... hier mit... verfährt... außerorde... burshen... beim Bett... legien, zu... ein Geich... an darun... veriehene... gen; es... daß nur... Stunde... haben, w... Holz ang... parat gel... binnenei... haben 20... ihrer Wa... mit Fleiße... über dem... Einführun... mehr abe... igen Win... Monat 5... wie oben... also der... die Leute... ber die h... beiten... regelrecht... Can... Fröhlich... hergeföhr... unglückl... des um... hier eint



erstreckt sich über die Kenntnisse des Gewerbes, der Rohstoffe, Werkzeuge und über die wichtigsten Bücher, die in der Fortbildungsschule gelehrt werden. §. 6 bestimmt Anmeldung zur Prüfung und Konstituierung der Prüfungskommission. §. 7. Die Feststellung des Prüfungsergebnisses: des I. recht gut, II. gut, III. ziemlich gut. §. 8. Die Geprüften erhalten eine Urkunde über ihre Prüfung und werden die Namen öffentlich bekannt gemacht ohne Zeugnisabstufung. Die I. Klasse erhält eine Geldprämie von der Zentralstelle. §. 9. Die Prüfungen finden unentgeltlich statt.

**Arbeit-Nachweise-Bureau.** Das Arbeit-Nachweise-Bureau, Karlsstraße Nr. 15, welches wohl zu den gemeinnützigsten Anstalten in Stuttgart gezählt werden darf, indem es in uneigennützigster Weise die Vermittlung von Arbeit und die Unterstützung Durchreisender besorgt, ist, wie wir hören, im vorigen Jahre von über 20 Tausend Arbeitsuchenden frequentirt worden, von welchen nahezu 12 Tausend Mangels Arbeit unterstützt wurden. In früheren Jahren haben gewöhnlich gegen 10 Tausend Arbeiter dort Beschäftigung erhalten, während nur ca. 2 Tausend zur Unterstützung sich meldeten. Die Gesuche um Arbeiter haben sich somit in Folge der gegenwärtigen Geschäftstodung bedeutend reduziert, und eine thatkräftige Unterstützung dieses Bureaus seitens unserer Industriellen und gemeinnütziger und wohlthätiger Unternehmungen wäre in hohem Grade wünschenswerth, um so mehr, als diese Anstalt einzig auf seine Vermittlungsgebühren und die Unterstützung der Handels- und Gewerbetreibenden angewiesen ist.

**Leonberg, 44. Jan.** Wie man hier mit den Handwerksburschen verfährt, mag nachstehendes erklären. Der außerordentliche Zulauf von Handwerksburschen und das freche Auftreten derselben beim Betteln veranlaßten die hiesigen Kollegien, zum Schutze der Einwohner wieder ein Geschenk für Rechnung der Stadtstelle an darum nachsuchende, mit Reisepapier veriehene Handwerksburschen zu verabsoluten; es wurde aber zugleich festgesetzt, daß nur solche es erhalten, welche eine Stunde lang Holz gesägt oder gespalten haben, wozu im unteren Rathhaustraum Holz angeführt und Sägen und Beile parat gehalten wurden. Das Resultat ist binnen einem Monat folgendes: Bearbeitet haben 203 Mann; hievon erhielten nach ihrer Wahl je 20 S 177 Mann und Suppe mit Fleisch 26 Mann. Der Zulauf gegenüber dem Vorjahre war ein stärkerer vor Einführung dieses Arbeitsgeschenk, nunmehr aber ein weit geringerer. Im vorigen Winter kamen hier durchschnittlich im Monat 572 Mann zum Geschenk, heuer, wie oben gesagt, nur 203 Mann; es ist also der Beweis geliefert, daß die Arbeit die Leute abschreckt; sie meiden daher lieber die hiesige Gemeinde, als daß sie arbeiten. Bis jetzt wurden 12 Nm. Holz regelrecht gesägt und gespalten.

**Canstatt, 18. Jan.** Zugmeister Fröhlich, welcher den Güterzug 315 hierhergeführt hatte, ist heute Nacht hier verunglückt. Derselbe wurde von der Maschine des um 12 Uhr 38 Minuten Morgens hier eintreffenden Schnellzuges 38 erfaßt,

während er an der Seite des Zuges entlang ging, und in das Geleise geworfen. Von der Maschine wurden ihm beide Füße und ein Arm abgefahren, ebenso erhielt er eine klopfende Wunde am Kopf. Erst nachdem der ganze Schnellzug über ihn weggefahren war, konnte Fröhlich als mit Blut und Schmutz überzogener Klumpen von den Schienen entfernt und von dem herbeigeeilten Personal auf das Trottoir gelegt werden, woselbst er nach kurzer Zeit verschied.

**Tübingen, 14. Jan.** Der Sergeant, der wegen Soldaten-Mißhandlung 10 Wochen Festung erhalten, ist dem „D. B.“ zufolge nachtraglich vom General-Kommando seines Dienstes beim hiesigen Füsilier-Bataillon entsetzt und aus dem württembergischen Armeekorps ausgestoßen worden. Dieses Urtheil hatte der betreffende Unteroffizier dem Umstande zu danken, daß er schon früher wegen etwas allzu strammen Vorgehens mehrere derartige Strafen erhalten hatte.

**Neutlingen, 15. Januar.** Die „Schwarzw. Krztg.“ erzählt: Als Kuriosum können wir unsern Lesern mittheilen, daß gestern ein durchreisender Handwerksgefelle, welcher bei seinen Gewerbsgenossen das Geschenk erhob, sich zu diesem Zwecke von einem hiesigen Lohndiener, den er dafür bezahlte, die Häuser zeigen ließ. Der Mann ist jedenfalls praktisch.

**Calw, Die Kosten unserer Wasserleitung,** welche den ersten Anschlag nicht überschreiten werden, wurden durch ein von der Stadt zu 4<sup>1</sup>/<sub>20</sub>o aufgenommenes Anlehen gedeckt, welches innerhalb 50 Jahren rückzahlbar ist, in den nächsten 10 Jahren aber keine Zurückzahlung erheischt. Während dieser Zeit wird aus den Erträgen derselben ein Fonds gesammelt, aus welchem Zinsen und Amortisation bestritten werden kann, ohne daß nur ein Pfennig auf den Stadtschaten geschlagen zu werden braucht. Privatleistungen sind es über 200.

**Neuenbürg, 19. Jan.** Letzten Freitag hatten wir das hier seltene Vergnügen eines „Theaters.“ Einige Mitglieder des Turnvereins gaben unter Mitwirkung zweier Kräfte vom Stadt-Theater zu Pforzheim den studentischen Schwanz: „Humoristische Studien“ zum Besten. Die Vorstellung war, wie zu erwarten, zahlreich besucht, erbeiterte und fand im Allgemeinen Beifall. — Da die Darstellenden selbst keinen Anspruch auf vollendete Kunstjünger machen, andererseits das Publikum, welches nicht mit zu hochgespannten Erwartungen das junge Kunstgezelte betrat, zufriedengestellt ericheint, so wollen wir von einer uns gest. zugewendeten, mehr für künstlerische Kreise berechneten, anspruchsvolleren Recension für diesmal Umgang nehmen und die Sache im Sinne des Publikums betrachten als „Liebhaber-Theater“ an dessen Bestrebungen, zumal wenn es die ersten sind, ein milderer Maßstab der Beurteilung zu legen ist. Deshalb vivat sequens.

**Neuenbürg, 19. Jan.** — Thierquälerei. — Gestern Nacht vor 11 Uhr fuhr ein einspänniges Fuhrwerk vom Lande hier durch und hielt auf dem Marktplatz an. Das Pferd mußte ohne Nahrung und Pflege bei der empfindlichen Kälte

ausharren, bis es seinem Peiniger, der sich wohl inzwischen irgendwo gütlich that, nach vollen 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden gefällig war, dasselbe wieder in Gang zu setzen. — Für eine solche Rohheit wäre ein kräftiger Klopfstock offenbar die beste Zurechtweisung.

**A u s l a n d.**

Die russische Regierung hat beunruhigende Nachrichten über den Stand der Menichenpest in den Gouvernements von Astrachan und Saratow veröffentlicht lassen. Nachdem in 6 Dörfern alle Erkrankten gestorben sind, sind daselbst keine neuen Erkrankungen mehr vorgekommen. Gegenwärtig ist die volle Aufmerksamkeit der Regierung auf das Dorf Wetliantia gerichtet, um der unzweifelhaft ansteckenden und meist tödlich verlaufenden Epidemie ein Ende zu machen. — Weitere offizielle Telegramme versichern den Bewohnern von St. Petersburg, daß die Pest ihren Kulminationspunkt überschritten habe.

**Miszellen.**

**Ein Verbrecher.**

Aus den Aufzeichnungen eines Criminalbeamten. (Fortsetzung.)

Jürgens erschraf. „Mich — mich?“ rief er stammelnd.

„Euch!“  
„Ich verlange zu wissen weshalb?“ fragte der Händler trotzig.

„Ihr sollt es erfahren, und ich fürchte, für Euch noch zu früh.“

„Sie sollen sich dieses Befehls wegen rechtfertigen!“ rief Jürgens und folgte dann dem Diener.

„Das werde ich!“ rief Conradi ihm nach. Er rief es mit fester, lauter Stimme, dennoch schritt er unruhig im Zimmer auf und ab. Hatte er nicht vielleicht doch zu schnell gehandelt? Hatte ihn nicht vielleicht das Mißtrauen, welches er von Anfang an gegen diesen Mann gehegt hatte, zu weit geführt? Dennoch konnte er diesen Manne nicht freigeben, er würde sich mit Buchen besprochen haben, — er durfte ihn nicht sprechen. Trog ihn nicht Alles — Alles, so war die Aussage dieses Mannes eine erfundene — eine von Buchen erkaufte.

Der Kopf schwindelte ihm von all den neuen Verwicklungen, welche sich in diese Untersuchung drängten, und dennoch hatte er keinen einzigen sicheren Faden gefunden, der ihn nothwendig zum gewissen Ziele hätte führen müssen. Jeder Faden riß ab, sobald er ihn eine kurze Strecke verfolgt hatte, und immer stand er wieder auf dem alten Standpunkte.

Hätte dieser Mann wahr gesprochen, ein schweres Zeugniß gegen den Waldhüter hätte er erlangt, ohne Besorgniß hätte das Schuldig über diesen ausgesprochen werden können; aber Steingruber war bei diesem Zeugniß so ruhig geblieben — nicht das geringste Zeichen der Bestürzung hatte er gegeben. So konnte sich dieser Mann nicht verstellen und beherrschen, zu oft hatte er sich in früheren Verböden aus Furcht widersprochen, zu leicht wurde er verwirrt.

Noch schwankte er, ob er den Gütebesüger sogleich am folgenden Tage ersordern lassen oder erst über des Händlers Leben Einiges zu erforschen suchen sollte. Er ent-



schied sich für das Letztere. Vielleicht erhielt er dadurch noch nähere Beweise für seinen Verdacht. Der Gutsbesitzer konnte ja jetzt ohnehin mit Jürgens nicht mehr zusammenkommen — eine Verzögerung konnte unter diesen Umständen keinen Nachtheil bringen.

Vierzehn Tage waren verfloßen.

Es war ein heiterer, wundervoller Morgen. Den Untersuchungsrichter Conradi trieb es hinaus in's Freie. Dieser Tag gehörte ihm. Er wollte ihn auch frei und ungestört genießen, denn die letzte Zeit hatte der Mühen und Arbeiten so viele für ihn gebracht.

Er verließ die Stadt, weil er allein sein wollte. Der schöne Morgen zog ihn an. Nur zu bald kehrten seine Gedanken indes zu Dem zurück, was ihn in der letzten Zeit so viel beschäftigt hatte, zu der Untersuchung in Betreff der Ermordung Fernau's.

Noch immer stand dieselbe auf demselben Fleck — für seine moralische Ueberzeugung. Für den Waldhüter hatte sich die Sache verschlimmert — der Händler hatte seine Aussage beschworen und für den Verdacht, daß dieselbe ersunden sei, fehlte jeder Anhaltspunkt.

Nur der Umstand, daß Jürgens behauptet hatte, der von ihm im Walde gesehene Mann habe einen Bart getragen, konnte von des Waldhüters Vertheidiger zu dessen Gunsten benutzt werden.

Jürgens war wieder auf freien Fuß gesetzt, obgleich Conradi den Gedanken, daß hinter dessen Aussage ein Bubenstück stecke, nicht aufgegeben hatte. Ueber sein Leben hatte er nicht mehr erfahren, als daß er ein heruntergekommener, verschiedener Gaunereien verdächtiger Mann war, dem sich indes nichts beweisen ließ.

Herr von Buchen war vor Gericht gefordert und seine Aussage hatte mit der des Händlers in allen Punkten übereinstimmt. Nicht einen Augenblick hatte er in Abrede gestellt, daß er ihn kenne und vor einigen Wochen von ihm gekauft habe. Mehr hatte Conradi trotz all' seiner Hin- und Herfragen nicht erfahren. Mit der größten Gewandtheit war Buchen jeder verjünglichen Nebenfrage ausgewichen, und doch hatte das spöttische höhnende Lächeln um seinen Mund verrathen, daß er mehr wisse.

Mit demselben Lächeln und einem fast beleidigenden Benehmen gegen Conradi hatte er sich dann entfernt.

Dieser wußte, daß er sich in dem Gutsbesitzer einen erbitterten Feind erworben hatte. Es war ihm unlieb, weil er öfter mit ihm in Gesellschaften zusammentreffen mußte; seine Pflicht hatte ihm indes keinen anderen Weg übrig gelassen. Zudem erfaßte auch ihn nach all' diesen Vorgängen ein unbehagliches Gefühl in der Nähe dieses Mannes.

Ein Wagen rollte in diesem Augenblick schnell daher, er kam ihm entgegen. Nur flüchtig warf Conradi einen Blick auf ihn und bemerkte, daß ein Herr und eine Dame darin saßen. Er achtete nicht weiter darauf. In Gedanken blickte er vor sich auf den Weg.

Plötzlich rollte der Wagen fast auf ihn zu. Nur mit Mühe sprang er zur Seite

und entging den Pferden und den Käuern. Ein spöttisches Lachen erschallte aus dem Wagen. Es war eine offene Chaise.

Conradi blickte auf. Es war Buchen, der in dem Wagen saß, an der Seite der Frau von Friesen. Er fuhr selbst. Sein höhrender Blick traf ihn. Schnell rollte der Wagen weiter. An der Spur des Wagens sah er, daß Buchen denselben absichtlich zur Seite auf ihn gelenkt hatte. Diese Rohheit erbitterte ihn. Absichtlich suchte er ihn zu kränken, und vielleicht sah er diesen Menschen noch gedemüthigt, in Ketten vor sich. Er wünschte es in diesem Augenblicke. Auf dem Rückwege zur Stadt erfuhr er von einem Bekannten, daß Buchen in wenigen Tagen seine Hochzeit mit der Frau von Friesen feiern werde. „Sie selbst haben heute manche ihrer Bekannten in der Stadt zur Feier der Hochzeit eingeladen,“ fuhr der Bekannte fort. „Es soll ein glänzendes, großartiges Fest werden. Auf Buchens Gute wird es gefeiert. Schon seit Wochen sollen Vorträge dazu getroffen sein.“ Conradi erwiderte nur mit einem einfachen „So!“ (Fortsetzung folgt.)

Gegen Diphtheritis empfiehlt Medizinalrath Dr. Küchenmeister in Dresden eine Mischung von 1 Eßlöffel Kaltwasser wie es in den Apotheken käuflich ist, mit 4 Eßlöffeln gewöhnlichem lauem Wasser, welche man zum Gurgeln verwendet. Als Vorlage bei Inhalation mit Wasserzerstäubungsapparaten kann man es stärker nehmen. Von dieser Menge darf nichts stehen bleiben, denn in  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  Stunde ist der etwaige Rest unnützes Kreidewasser geworden. Das Gurgeln soll  $\frac{1}{2}$  bis 1 stündlich geschehen. Eine gute Vorsichtsmaßregel sei: dem Wasser, mit dem man sich Morgens den Mund ausspült, 1 Eßlöffel Kaltwasser, nachdem das Reinigen der Zähne erfolgt ist, zuzusetzen. Dieses einfache Verfahren erweist sich in vielen Familien großer Beliebtheit, und ist gerade jetzt, wo die furchtbare Krankheit allerorten Opfer fordert, der weitesten Verbreitung werth. (Nach den Dresd. Nachr.)

[Ein neuer Polykrates.] Aus Rommerskirchen schreibt man der „Neuer Ztg.“ Vor einiger Zeit ereignete sich in unserer Nachbarschaft eine Geschichte, die lebhaft an Schiller's „Ring des Polykrates“ erinnert. Herr M., der auf dem K. Hofe einen Besuch abgestattet, hatte beim Satteln seines Pferdes das Unglück, einen diamantenen Hemdenknopf zu verlieren. Alles Suchen war umsonst, und mußte M. mit dem Gedanken, nie wieder in den Besitz seines Kleinods zu gelangen, von dannen reiten. Er sollte sich indes zu seiner Freude getäuscht sehen; denn ungefähr vier Wochen später, als er wieder auf jenem Hofe verweilte, hatte die Hausfrau, Wittwe W., zur Feier des Tages einen der vielen Hähne abhächeln lassen, in dessen Magen der vermiste Knopf gefunden wurde.

Eine Concurrenz der Häßlichen. Ein sehr reicher Amerikaner, der kürzlich Brüssel berührte, zog die allgemeine Aufmerksamkeit durch seine wahrhaft übermenschliche Häßlichkeit auf sich. In einer Soirée beim amerikanischen Gesandten gab er folgende

Geschichte zum Besten: Er wohnte in Newark, New-Jersey, und wußte wohl, daß man sich über ihn lustig machte. Er wollte sich vergewissern, ob in der Stadt nicht noch Einer wäre, dem von der Natur noch übler mitgespielt worden als ihm. Er kündigte in den Journalen an, daß sich eine Jury constituirt hätte, welche dem häßlichsten Einwohner von Newark tausend Dollar auszahlen wolle. Am festgesetzten Tage erschien er in der Mitte von etwa sechzig Concurrenten. Nach erfolgter Prüfung bezeichnete ihn der Präsident als einzig des Preises würdig. Er konnte seine tausend Dollars also wieder mitnehmen.

(Ein Sprung vom Münster). Das „Intelligenzblatt“ von Bern berichtet: Herr Theobald Weinzäpfli, das lustige Schulmeisterlein, über dessen abenteuerliche Luftfahrt von der Höhe der Münsterplattform zu Bern in die graulige Tiefe bei dem „Jähringer“ an der Matte in den ersten Morgenstunden des 25. Mai 1854 die historischen Forschungen Herrn W. Reichert's in den Jahrbüchern 1878 und 1879 des Berner Taschenbuchs gar interessant nachzulesen sind, hat nach 224 Jahren 7 Monaten und 2 Tagen einen Nachfolger erkalten. Heute, Freitag den 27. Decbr. 1878, um halb 2 Uhr Nachmittags, hat sich Johann Ferdinand Jenny von Homberg, geb. 1835, wohnhaft in Bern. Kellner, verheirathet, Vater von 6 Kindern, der schon seit längerer Zeit an Schmerzkrankte, mit einem Schwung aber die Brustwehr der Plattform neben der dort zum Gedächtniß an seinen Vorgänger Weinzäpfli angebrachten Gedenktafel in die Tiefe hinabgestürzt. Unten fing ihn ein ungeheurer Schneehaufen in seinen weichen Armen auf. Die sofort Herbeieilenden fanden ihn bei voller Besinnung und so wohl erhalten, daß er sofort zu Fuß den Weg nach dem Frischbade antreten konnte, wo er zwei Glas rothen Wein und eine Schüssel Suppe zu sich nahm und mit Behagen verzehrte. Bekanntlich war auch Herr Weinzäpfli trotz der Tiefe von mehreren hundert Fuß mit dem Leben davon gekommen.

[Mißglückte Täuschung.] (Der Gatte kommt etwas später, als es sein soll, vom Wirthshaus heim. Damit seine Gattin nichts davon merken soll, zieht er seine Stiefel aus und schleicht auf den Zehen in's Zimmer. Aber — o weh! die Gattin erwacht. Schnell gefaßt, geht er zur Wiege seines Erstgeborenen, wiegt ihn und singt ein Schlummerlied dazu.) „Ja, was machst Du denn, Karl?“ — „Ich sitz' schon zwei Stunden da, um den Buben ruhig zu bekommen!“ — „Aber, Karl, der liegt ja bei mir im Bett!“

[Ein Riesenbaum.] Ein Waldpatriarch wurde unlängst in Californien gefällt und der größte Theil des Holzes fand seinen Weg nach San Francisco. Der Baum war unter dem Namen „Alter Moses“ bekannt. Wenn man aus der Anzahl seiner Ringe mit Genauigkeit auf sein Alter schließen darf, so muß er 4840 Jahre alt gewesen sein. Die Räumlichkeit seines Stammes war so groß, daß 300 Personen darin Platz finden konnten.

Mr. 10.  
Erscheint D  
man bei de  
  
Zu der  
Tagelöhner  
liquidation  
S a n  
  
auf dem  
genommen  
hiedurch  
weder in  
Bevollmäc  
sichtlich fe  
liche Neze  
zugsrechte  
Beweismit  
zu Gebot  
  
Diesen  
nahme nu  
welche we  
derselben  
rechte ann  
Gesehes  
auch haben  
unterlassen  
und die Un  
unterlassen  
handlung  
zu tragen.  
  
Die b  
den Gläu  
schienenen  
bezüglich  
gegen den  
der Wahl  
biger-Aus  
Bestimmu  
vom 13.  
waltung  
der etwaig  
werden sic  
chen als d  
Kategorie  
soweit sie  
diesfällige  
weigert h  
  
Das G  
welcher a  
S a n  
  
auf dem  
genommen

